

3. Krystallographisch-optische Beobachtungen an Benzyliden-p-Methyl-Toluylketon, 1897.
4. Krystallophotogrammetrie, Schweizerbart, Stuttgart, 1900.
5. Zur Krystallophotogrammetrie: Exakte bildliche Darstellung, Hilfstabellen, Instrumente und Modelle, Schweizerbart, Stuttgart, 1901.
6. Vorläufiger Bericht über das Erdbeben vom 22. 3. 1903 in der Umgebung von Karlsruhe, Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, 1903.
7. Mikroskopische Technik in der Gesteinskunde, Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, 1904.
8. Die Polarisationsbank für die mineralogisch-optische Schausammlung, Centralbl. f. Mineral., Geol. u. Palaeontol., 1904.
9. Bearbeitung der Materialien der Asienreise des Prof. Futterer. „Durch Asien“ III. Bd., 1909.
10. Sammlungsmikroskope für Mineralsammlungen, Centralbl. f. Mineral., Geol. u. Palaeontol., 1907.
11. Führer durch die Mineralogisch-Geologische Abteilung des Großh. Bd. Naturalien-Kabinetts, zwei Auflagen, 1906 und 1911.
12. Naturwissenschaftliche Sammlungen, Anstalten und Vereine zu Karlsruhe i. B.
13. Die Goldgewinnung am Rhein auf badischem Gebiet, Verh. Naturw. Ver. Karlsruhe, 1911.
14. Datolith vom Urenkopf bei Haslach (Kinzigtal), Neues Jahrb. f. Mineral. etc. 1931.
15. Goldwaschen im Jahre 1911 in Philippsburg und Untersuchung des gewonnenen Materials, Beitr. Naturk. Forsch. SW-Deutschland, 1939.
16. Apophyllite und Thumasit aus dem Hartsteinbruch bei Haslach im Kinzigtal, Ebenda, 1939.
17. Geschichte des Humboldt-Realgymnasium zu Karlsruhe, 1926.
18. „Immergrün“ 3 Bilder aus dem Schulleben, Karlsruhe, 1926.
19. „Fritzle“, Karlsruhe, 1927.
20. Fünf Jahre turnerischer Kulturarbeit des Karlsruher Männerturnvereins, 1926.
21. Anleitung zum Üben im Eislauf, 1930.

Prof. Andreas Kneucker zum Gedächtnis

H. Bürgelin, Karlsruhe

Am 22. Dezember 1946 starb in Wenkheim, seinem Heimatort, Professor Andreas Kneucker kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres. 41 Jahre lang war Kneucker als Kustos für Botanik bei den Badischen Landessammlungen für Naturkunde tätig. Da ist es wohl angebracht, in diesem ersten nach Kneuckers Tode erscheinenden Heft der „Beiträge“ seiner nochmals kurz zu gedenken.

Eine ausführliche Darstellung seines Lebensganges und Würdigung seiner wissenschaftlichen und schriftstellerischen Tätigkeit brachte im Jahre 1937 Band II Heft 1 dieser „Beiträge“, auf welche hier verwiesen sei.

Andreas Kneucker ist in Wenkheim im badischen Frankenland am 24. Januar 1862 geboren. Seine Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er nach Absolvierung der Volksschule seines Heimatorts und der Präparandenschule in Tauberbischofsheim am badischen Lehrerseminar I in

Karlsruhe, bestand im Herbst 1880 die Abgangsprüfung daselbst und wirkte zunächst als Lehrer an der Volksschule in Bretten, dann von 1882 bis 1887 an der Seminarübungsschule in Karlsruhe. Dem schon als Schüler stark naturwissenschaftlich interessierten jungen Mann wurden in diesen Jahren eine Reihe von Männern für seine botanische Entwicklung von besonderer Bedeutung, von denen hier genannt seien der damalige Direktor am Lehrerseminar Ferdinand Leutz, der Nestor der badischen Botaniker J. Ch. Döll, Herausgeber der klassischen „Flora von Baden“, dem er u. a. wertvolle Winke über praktische Bestimmungsmethoden verdankte und der damalige Präsident der Badischen I. Kammer, Baron Rüdiger von Kollenberg, dessen reichhaltiges Herbarium Kneucker nachprüfte und der ihn im Jahre 1885 zu einer Reise nach Südtirol einlud, auf welcher Kneucker zum ersten Mal die reiche Flora der Alpenwelt aus eigener Anschauung kennen lernte.

Diese ersten Jahre seines Karlsruher Aufenthalts benützte Kneucker neben seiner beruflichen Arbeit auch zu seiner weiteren theoretischen Ausbildung an der Technischen Hochschule in den Fächern, die ihm für seine botanische Tätigkeit von Wichtigkeit schienen. Hierbei wurde er mit dem damals hier wirkenden Professor der Botanik Just näher bekannt, der Kneuckers bedeutendes Wissen erkennend, ihn im Jahre 1887 zu seinem Assistenten machte und ihm die Führung der botanischen Exkursionen, die Abhaltung von Repetitorien und die Betreuung des botanischen Gartens übertrug.

Im Jahre 1890 wurde er als Hauptlehrer an die Mädchenschule in Karlsruhe und kurz vor dem ersten Weltkrieg an die Nebeniuschule daselbst versetzt. 1923 zwang ihn ein Gehörleiden dem Lehrberuf zu entsagen und nun widmete er sich ganz seinen botanischen Arbeiten, dem Ausbau seiner reichhaltigen Sammlungen und der Tätigkeit an den Badischen Landessammlungen für Naturkunde, an welche er schon im Jahre 1905 — zunächst im Nebenamt — als Kustos für Botanik berufen worden war.

Bevor ich auf seine wissenschaftlichen Arbeiten in diesem Zeitraum eingehe, seien noch die wichtigsten Daten dieses Lebensabschnittes kurz gestreift.

Im Jahre 1894 verheiratete er sich mit Maria Schmieder, welche neben ihm an der Mädchenschule als Lehrerin gewirkt hatte. Aus dieser Ehe ging ein Sohn, Hans, hervor, welcher nach dem Abitur im Jahre 1914 als Freiwilliger in den Weltkrieg zog, in der Marneschlacht schwer verwundet in französische Gefangenschaft geriet und kurz darauf an seinen Verwundungen starb. Kurz vor Kneuckers 75. Geburtstag wurde ihm seine Frau durch den Tod entrisen; er selbst zog sich gegen Ende des zweiten Weltkriegs in seine Heimat Wenkheim zurück, wo er bis wenige Wochen vor seinem Tode mit der Sammlung von Material für ein neues „Badisches Herbarium“ beschäftigt war, da das alte dem Brand des Sammlungsgebäudes im Jahre 1942 zum Opfer gefallen war.

Nun noch einige kurze Worte über seine wissenschaftliche Tätigkeit und seine schriftstellerischen Arbeiten.

Kneuckers botanische Forschungen behandelten vorzugsweise Fragen pflanzengeographischer und systematischer Natur. Diesen galten in erster Reihe alle seine größeren und kleineren Reisen und die zahllosen Exkursionen im engeren Heimatland. Außer Deutschland, Osterreich und der Schweiz, die fast jedes Jahr zu einem Teil durchwandert wurden, führten ihn seine Reisen durch fast sämtliche Mittelmeerländer von Südfrankreich bis nach der Türkei, die größtenteils mehrmals besucht wurden. Hier will ich mich darauf beschränken, 3 derselben namentlich aufzuführen: die eine im Jahre 1898 mit Stadtgartendirektor Ries von Karlsruhe führte über

Salzburg, Wien, Belgrad, Bukarest bis Konstantinopel und zurück durch die große Walachei, über die transsilvanischen Alpen und Kronstadt. In weiteren Kreisen nicht nur der Fachwelt wurde er bekannt durch die beiden Durchquerungen der Sinai-Halbinsel in den Jahren 1902 und 1904 mit seinem Freund Hans Guyot, dem damaligen Direktor der Ecole Internationale in Héliouan les bains. Von diesen beiden Reisen brachte er neben reicher botanischer auch eine bemerkenswerte entomologische Ausbeute mit nach Hause. Für das Jahr 1915 war ein dritte Reise nach der Sinai-Halbinsel geplant, die auf Anraten Schweinfurts hauptsächlich dem Nordosten der Halbinsel gelten sollte. Kneucker hatte die Absicht, die gesamten botanischen Ergebnisse dieser Reisen zu einer Flora der sinaitisch-arabischen Wüste, beziehungsweise des peträischen Arabiens zusammenzufassen. Das Manuskript lag bereits größtenteils ausgearbeitet vor und es sollte lediglich noch das Ergebnis der 3. Reise abgewartet werden, da vereitelte der Weltkrieg und die darauffolgende Inflationszeit die Vollendung dieses Planes.

Übergehend zu seinen schriftstellerischen Arbeiten, so ist es selbstverständlich, daß ein erheblicher Teil seiner Veröffentlichungen die Ergebnisse seiner Reisen behandelt. Das obengenannte Verzeichnis seiner Veröffentlichungen führt über 40 hierhergehörende Arbeiten auf. Die übrigen Aufsätze behandeln systematische Fragen. Von ihnen seien hier genannt seine Flora von Karlsruhe und Umgebung und seine Bearbeitung der Gattung *Carex* in der Exkursionsflora von Baden von Seubert-Klein. Auf die zahlreichen weiteren systematischen Untersuchungen kann hier nicht näher eingegangen werden. Nur zwei wichtige und umfangreiche Arbeiten seien noch erwähnt, die Gründung und Herausgabe einer eigenen botanischen Zeitschrift (Mitherausgeber Prof. Dr. H. Leininger), welche 33 Jahrgänge erlebte (1895 bis 1927) und die „Bemerkungen zu den *Glumaceae exsiccatae*“ — 55 Hefte —, welche den von ihm in den Jahren 1896 bis 1914 herausgegebenen Sammlungen von insgesamt 1620 Arten und Varietäten der Familien Gramineae, Cyperaceae und Juncaceae beigegeben wurden.

Neben diesen wissenschaftlichen Arbeiten stammen noch eine Anzahl Nachrufe und Lebensbeschreibungen bekannter Botaniker aus seiner Feder. (E. Fiek, K. Beckmann, F. Leutz, W. Baur, H. v. Türckheim, E. v. Göhler, H. Zahn, G. Schweinfurt u. a.)

Daß es diesem ratlos tätigen Manne an persönlicher Anerkennung seitens unserer bedeutendsten Systematiker nicht gefehlt hat, geht schon aus der Tatsache hervor, daß man in den meisten großen systematischen Werken Deutschlands immer wieder Kneuckers Name begegnet, so — um nur einige der größten zu nennen — in den *Caricoiden Kückenthals*, den *Hieracien Zahns* (in Englers *Regnum Vegetabilium*), in der *Synopsis von Ascherson-Gräbener* und in *Hegis Flora von Mitteleuropa*. 1897 wurde Kneucker zum korrespondierenden Mitglied der früher königl. bayerischen botanischen Gesellschaft in Regensburg ernannt, 1902 erhielt er die *Medaille scientifique internationale* der Akademie internationale de géographie, botanique in Le Mans, 1922 wurde er Ehrenmitglied des badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz in Freiburg, zu seinem 75. Geburtstage ernannte ihn der naturwissenschaftliche Verein Karlsruhe zu seinem Ehrenmitglied und anlässlich seines 80. Geburtstages wurde er von der Regierung durch Verleihung des Titels Professor geehrt.

Er war ein unermüdlicher Forscher, ein seinen näheren Bekannten allzeit hilfsbereiter treuer Freund und ein überall gern gesehener, heiterer Gesellschafter mit einem unverwüsthlichen und originellen Humor.